

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Döhrlla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.  
Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, bei Vorzahlung durch die Post 1,20 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außerordentlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Druckerei od. d. Vertriebs-Unternehmungen) hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Verlagspreis: Die Ottendorfer Zeitung wird über deren Namen mit 1/2 Pf., auf der ersten Seite mit 1/2 Pf. berechnet.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr mittags und an den Sonntagen bis 10 Uhr mittags angenommen.  
Jeder Anzeiger auf Wunsch erhält, wenn der Anzeiger nicht durch einen anderen ersetzt werden soll, eine gratis Kopie der Zeitung zu Hause.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Döhrlla.

Gemeinde-Bez.-Konto Nr. 121.

Nummer 125

Mittwoch, den 25. Oktober 1922

21. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

Diesemigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, welche

#### Vorschüsse

zur Beschaffung von Kartoffeln und Kohlen beantragt haben, sollen sich zur Verschreibung umgehend im Rathaus — Rasse einstellen.

Ottendorf-Döhrlla, am 24. Oktober 1922.

Der Gemeindevorstand.

#### Fällige Steuern.

Die Beiträge zur Handels- und Gewerbesteuer sind fällig und bis spätestens 4. November dieses Jahres an die hiesige Ortssteuerbehörde abzuführen.

Die Erhebung erfolgt für die Handelskammer nach 3 Pfennigen und für die Gewerbesteuer nach 10 Pfennigen auf jede Mark der sich vom Einkommen 1920 aus Gewerbesteuer-Handelsbetrieb berechnenden Einkommensteuer.

Ottendorf-Döhrlla, den 21. Oktober 1922.

Der Gemeindevorstand.

#### Gasgeldeinholer.

Als Gasgeldeinholer ist Herr Richard Großmann hier, Kadebergstraße 26, bestellt und verpflichtet worden.

Ottendorf-Döhrlla, am 23. Oktober 1922.

Der Gemeindevorstand.

#### Mieteinigungsamt.

Die Sprechstunden des Mieteinigungsamtes Klostische finden jeden

Dienstag und Freitag, nachmittags 3 bis 5 Uhr im Rathaus zu Klostische statt.

Ottendorf-Döhrlla, den 21. Oktober 1922.

Der Gemeindevorstand.

#### Vertikales und Taktisches.

Ottendorf-Döhrlla, den 23. Oktober 1922.

\*\* In einem Gesangsverein größeren Stils hatte der Männergesangsverein „Deutscher Gruß“ die Einwohnerschaft von Ottendorf-Döhrlla ins Koch eingeladen. Die Gesangsvereine von Kadeberg, Klostische, Dellerau, Köhntz, Lausa, Königsbrück und Bönnebrück hatten sich zu einem Wettbewerb für das deutsche Lied mit dem „Deutschen Gruß“ verbunden. Teils recht schwierige Gesangstexte zeigten, wie in den einzelnen Vereinen treu am deutschen Lied gearbeitet wird. Der trotz seines Alters noch jugendfrische Dirigent, Herr Kantor Helmich, löste in bekannter Weise wieder die schwere Aufgabe, die verschiedenen Vereine einheitlich in Auffassung und Wiedergabe der Chöre zusammenzuführen. Die Gesangstexte, die sämtlich unter den erwähnten schwierigen Verhältnissen recht zufriedenstellend wiedergegeben wurden, wechselten ab durch Einzeldarbietungen von Vereinen. Den Reigen dieser Chöre eröffnete der „Deutsche Gruß“ mit den zwei höchsten Chorliedern „die Nacht“ und „Kochhaartig ist mein Schädel“. Lebhafter Beifall wurde der leider keinen Sängerchor in unseren großen Orte gewollt. M. S. Lausa erstrahlte durch Beders „Helmatlos“, das gut vorgelesen, solchen Beifall erzielte, das eine Zugabe sich nötig machte, den Sieg im Wettbewerb der Gesänge errang aber M. S. B. Kadeberg. Mit 45 Mann waren sie gekommen und zeigten, was Latein im Stande sind zu leisten wenn sie regelmäßig die Singstunden besuchen und alte Treue dem deutschen Liede beweisen. Begründete Worte sprach der Vorsitzende des „Deutschen Grußes“ Herr Pfarrer Gröb. Nach seinen Worten war der Zweck des Abends zu werden für das deutsche Lied und für den deutschen Gruß. Wo blieben aber die vielen Ottendorfer Einwohner? In weiteren Ansprachen wurde auch der frühere 1. Vorsitzende und Gründer des Vereins Herr Ad. Fischer-Großhain als jüngst ernanntes Ehrenmitglied des deutschen Grußes herzlich begrüßt, der darnach seinen Dank dem Verein abgab. Auch Herr Kantor Helmich hat in seiner humorvollen Ansprache den deutschen Gruß zu heben und zu fördern, besonders munterte er die Frauen auf. Ein froher Sängerkommers schloß sich dem Konzert an, bei dem die Gesangstexte und die Darbietungen der Kadeberger, Ottendorfer und Klostischer Vereine und einzelner Herren mit tosendem Beifall aufge-

nommen wurden. Ein Länzchen beschloß den Abend. Hoffentlich trägt er für Ottendorf seine Früchte. Jeden Dienstag ist Singstunde. Sänger herbei!

Ein lukratives Geschäft. Deutsches Papiergeld ist im Ausland so wohlfeil, daß man für 1/2 Pfennig eine volle Mark bekommt, also ein Hundertmarkigein für 0,80 Mark käuflich ist. Wie wäre es, wenn die Reichsdruckerei, anstatt mit zweifelslos viel höheren Kostenaufwand also nur 1/2 des aufgedruckten Betrages, die eigenen Scherine zu ihrem wahren und wirklichen Werte, nämlich als Katalaturpapier, im Auslande noch Gemischt und Centnerweise ankaufen ließe und diese alten Scherine alsdann, anstatt täglich für 8 Milliarden neue zu bedrucken, als vollständige Zahlungsmittel wieder verausgabte! Der Vorschlag wäre wohl beachtenswert. Ein einziges Hundbühchen kostet heute 5 Pfennige und wird doch in Privatbetrieben fabriziert. Um wieviel teurer arbeiten bekanntlich die monopolisierten, vertrusteten Staatsbetriebe! Es wäre interessant einmal nachzuprüfen, wieviel jeder einzelne Schein der Staatskasse kostet, ehe er dem Verkehr übergeben wird! Es ist anzunehmen, daß der Katalaturwert im Auslande sich bedeutend billiger stellen würde, als die Kosten für Papier, Druck, Kontrolle und den ganzen bürokratischen Apparat, der dazu gehört, um die schwerfällige Verwaltungsmaschine im Ganzen zu erhalten. Daß bei einer Neuausgabe von täglich 8 Milliarden unelastischer Scherine die Verzerrung und die durch dieselbe bedingte Not nun auch täglich wachsen und sich schließlich ins Unermeßliche steigern muß, ist zu selbstverständlich, als daß es nötig wäre darüber Worte zu verlieren.

— Mit Rücksichtung für alle Obstlieferanten vom 16. Oktober an ist jetzt der Druckpapierpreis wiederum um das 82 fache des Friedenspreises (im Zusammenhang mit Frachtpreis- und Kohlenpreissteigerungen) gesteigert worden. Der Wagen Druckpapier, der im Frieden 2000 Mark kostete kostet also jetzt, 330000 Mark Anfang Oktober nun schon 995000 Mark! Rechnet man die Zufuhrkosten usw. hinzu, so sind wir nun glückselig bei der Million angelangt. Demgegenüber sind natürlich die Ballastmittelchen „zur Abhilfe der Pressen!“ so gut wie wertlos. Das alte Druckpapier hat zwanzig Pfennig — hundert Mark! Das ist wohl das Unmöglichste von allem. Solche Schläge beschleunigen natürlich das Reihenscheiden der deutschen Presse, denn die Redaktionen können diesen sprunghaften Erhöhungen mit keinen Mitteln nachkommen.

— Spart Gas. Jeden Morgen, wenn du Kaffee kochst, nimm zunächst immer einen anderen Topf (bis du deine Topfreihe durch bist), fülle ihn genau mit einem Liter Wasser drehe den Gashahn vollständig auf und beobachte ganz genau nach der Uhr in welcher Zeit das Wasser kocht. Sodann stelle die leicht kochenden Töpfe vorn auf das Real, die schwerer kochenden dahinter als Ersatz. Wenn du kochst drehe den kleinen Gashahn nur so weit auf, daß die Flamme gerade den Boden des Topfes berührt, nicht aber an den Seiten darüber hinausreicht. Der Topf ist natürlich mit einer Stütze oder mit einem anderen Topfe, der zum späteren Kochen schon bereit gestellt worden ist, zuzubeden. Beachte das Fenster und Lär beim Gaslochen geschlossen sind. Nicht nur die gewöhnlichen Hälftenstrücker, sondern auch Reis und andere Körnerstrücker möchten vor dem Kochen einen Tag lang eingeweicht werden. Zum rascheren Kochen fügt man Bohnen, Erbsen und Linsen eine Messerspitze doppeltkohlensaures Natron oder ein Rührchen Soda bei, kochst die Hälftenstrücker an und läßt sie in der Kochflöte gar werden. Daß du Milch oder Wasser zum Kochen aufgestellt so bleibe dabei bis es kocht. Vergessliche Hausfrauen verteuern dadurch, daß sie vom Gasherd wegläusen und aufs Kochen vergessen die Gasrechnung. Gemüse (Kohlrad, Möhren usw.) ist vor dem Kochen möglichst klein zu schneiden. Je kleinere Scheiben, desto leichteres Kochen. Gut ist es auch, neben dem kochenden Topf einen anderen mit Wasser gefüllten Topf zu stellen damit er inzwischen angewärmt werde. Bei Gasgeruch ist unbedingt nach der Ursache des Gasentweichens zu forschen. Die Gaslampe mit Glühbirne ist zu regulieren. Erst, wenn die Gaslampe ausgebracht ist, drehe man den Hauptgashahn zu.

Witwen. Ueber 100 Millionen Mark Schaden hat die Seidenerei und Weberei G. H. Thomas durch Fabrikbrand eines Strohgebirges erlitten. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Kiefenbrand, über den schon berichtet wurde, dadurch entstanden, daß ein 17-jähriger Arbeiter ein Streichholz weggeworfen hat. Der Schuldige, Gustav Emil Reibel aus Witten, wurde verhaftet. Nach anfänglichem

Beugnen gestand er, daß er abends seinen Kaffee in der Druckerei gekocht und zu diesem Zwecke ein Streichholz angezündet habe. So sei in die am Boden liegenden Holzabfälle gefallen, die sofort Feuer fingen. Reibel habe schnell den Raum verlassen, ohne Alarm zu schlagen. 200 Arbeiter mußten entlassen werden, da die Druckerei, der Hauptbestandteil des Unternehmens, vollständig in Asche gelegt wurde.

Ramen z. Freitag vormittag wurde das Lastauto des Gemüsehändlers Rietz aus Ramenz an einem unbewachten Bahnübergang der Staatsstraße Ramenz-Pulsnitz von dem 11.20 Uhr von Ramenz nach Bischofswerda verkehrenden Personenzug angefahren und zur Seite geschleudert. Hierdurch war die Strecke längere Zeit gesperrt. Das Auto ist stark beschädigt. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

### Der zweite Hauseinsturz.

Parteien haben immer recht! So unrecht können sie durch die geschichtliche Entwicklung gar nicht bekommen, daß sie — oder vielmehr ihre geschäftsführenden Bureaukraten — nicht behaupten würden, nun erst recht Recht zu haben.

Die Parteien, die im November 1918 die Macht an sich gerissen hatten, haben uns im Frühjahr 1919 verführt: Nur erst mal brav unterzeichnen, dann wird schon alles besser werden! Wer vor dieser Politik warnte, war ein Reaktionsär, ein „Vollknecht“. Alles ist so gekommen, wie die Warner vorausgesagt hatten. Mit der Unterzeichnung in Versailles, mit der freiwilligen Unterwerfung unter ein Diktat volkswirtschaftlichen Jerrins, nicht mit der militärischen Niederlage, hat unsere Währung den Knack bekommen, wovon sie sich nicht wieder erholt hat.

Noch einmal ward den regierenden Parteien eine Gelegenheit zur Selbstbrennung gegeben: als der Versailles Jerrin in Zahlen gefaßt werden sollte, als wir unsere Unterschrift unter die Reparationslast von 132 Milliarden Gold setzen sollten. Wer vor der Unterschrift warnte, war jetzt schon beinahe ein Hochverräter! Für die Sozialdemokratie genügte es, daß Stinnes unter den Warnern war, um sie im Entschluß zur Unterschrift zu festigen. Damals kam das Schlagwort von der Politik der Erfüllung auf. Kein vernünftiger Mensch hat dem widersprochen, daß wir nachdem wir zweimal unterzeichnet hatten, versuchen mußten, von unseren Verpflichtungen zu erfüllen, was erfüllbar wäre, Das Kabinett Birtz aber, das zum Träger der Erfüllungspolitik gemacht ward, verstand die Sache anders: es erfüllte, ohne Rücksicht darauf, wie die Erfüllung der deutschen Wirtschaft bekommen würde. Wie sie ihr bekommen ist, daß sehen wir jetzt, wo der Dollar zwischen 4000 und 5000 steht. Wir sind da, wo Oesterreich vor Jahresfrist war, als die Leute in Wien um frische Banknoten „anstanden“. Die Notenzensur kann mit der Geldentwertung nicht mehr Schritt halten.

Damals Spengler hat die sogenannte Revolution vom November 1918 mit einem Hauseinsturz verglichen. Jetzt sind wir, nach vier Jahren blinder Erfüllungspolitik, mitten im zweiten Hauseinsturz. Damals kürzte die monarchische Staatsordnung zusammen. Jetzt kürzt die deutsche Wirtschaftsordnung. Zu helfen ist da nicht viel mehr. Staatshilfe kommt wie stets zu spät, wie die neue Devisenverordnung lehrt. Noch im Frühjahr wäre uns mit einer internationalen Anleihe zu helfen gewesen. Die hat Poincare vereitelt. Vielleicht begreifen jetzt, wo Poincares Finanzkontrolle herauskommt, selbst die Erfüllungspolitikers sans phrase, worauf dieser Desperado von Anfang an hinausgewollt hat. Was jetzt ungeduldet zu geschehen hätte, wäre: die Volksernährung auf Grund der Erfahrungen der Kriegswirtschaft und unter Vermeidung der damals begangenen Fehler so zu organisieren, daß Hungerkatastrophen in diesem schlimmsten aller Winter so weit vermieden werden, wie das noch möglich ist. Gegen die Kurpfuscher von rechts oder wie von links, die dem Volke vorzuschwindeln sie könnten es durch eine Umwälzung der Staatsform sattmachen, wird die Regierung sich gleichermassen zur Wehr setzen müssen, sonst wird sie mit dem Staate von der Bewegung verschlungen. Und Volksgewissens und Poincarismus sind die grinsenden Erben.

### Kirchennachrichten.

Konfirmandenstunden fallen aus.

